



## Projektkomponente – Abschlussbericht

# Wasser, Sanitär und Hygiene in der Region Oti, Ghana

- Bau und Renovierung von Wasseranlagen
- Ausbau der Sanitärversorgung
- Förderung der Hygiene
- Überwachung der Trinkwasserqualität



## Projekterfolge

- Drei neu gebaute Wasseranlagen liefern sauberes Trinkwasser
- 40 Tests der Wasserqualität haben das Vertrauen der Gemeinden in die Wasserversorgung gestärkt
- 276 Haushalte haben mit Unterstützung des Projekts neue Latrinen gebaut
- 10 Projektgemeinden haben den Status „frei von offener Defäkation“ erreicht
- 10 Managementteams für Wasser und Sanitär wurden ausgebildet und sorgen für die Instandhaltung der Wasseranlagen und die Einhaltung von Hygienepraktiken

**Projektregion:** Oti in Southern Ghana

**Projektlaufzeit:** Oktober 2022 – Januar 2026

**Budget:** 306.000 €<sup>1</sup>

<sup>1</sup> unter Vorbehalt der finalen Buchprüfung



Mit zwei Säcken Zement, Bambus und Lehm hat Majidu zwei Toiletten für seine Familie gebaut

## Was wir erreicht haben

In zehn Gemeinden der Region Oti konnten wir mit dieser Projektkomponente die Wasser- und Sanitärversorgung ausbauen. Dabei sorgte unser Arbeitsansatz der gemeindeführten Sanitärversorgung dafür, dass die Menschen von Anfang an in die Planung und Umsetzung der Maßnahmen eingebunden waren. So konnten das Verantwortungsgefühl der Gemeindemitglieder gestärkt und die Wasser- und Sanitärsituation nachhaltig verbessert werden. Durch den Bau von drei neuen Wasseranlagen konnten wir die Trinkwasserversorgung sicherstellen. Regelmäßige Qualitätskontrollen stärkten zudem das Vertrauen der Bevölkerung in ihre Wasserversorgung. Insgesamt profitierten 12.677 Gemeindemitglieder von den Projektaktivitäten und damit deutlich mehr als zu Beginn geplant.

In den Gemeinden gründeten wir Managementteams für Wasser und Sanitär und schulten ihre Mitglieder zu den Themen Wassersicherheit, Hygiene und Instandhaltung der Anlagen. Durch den Bau von Latrinen unter dem Slogan „Ein Haushalt, eine Latrine“ sowie weiteren Maßnahmen zur Stärkung des Bewusstseins für Gesundheit und Hygiene konnten alle zehn Projektgemeinden den Status „frei von offener Defäkation“ erreichen. Alle Bewohner:innen profitieren auf diese Weise von den verbesserten Hygienebedingungen und einem sauberem Umfeld. Vor allem Kinder können nun gesund aufwachsen und sind weniger gefährlichen Krankheiten ausgesetzt.

## Was wir für den Projekterfolg getan haben

### Analyse der bestehenden Wasserversorgungsanlagen

Im Januar 2023 besuchte das Plan-Team die zehn Projektgemeinden, um die bestehende Wasserinfrastruktur, die Hygiene und Sanitäranlagen an den Schulen zu analysieren. Im Rahmen dieser Besuche stellte das Team den Gemeindevorstehenden auch die Projektmaßnahmen und -ziele vor. So konnte das Verständnis für das Projekt gefördert und die Unterstützung der Gemeindemitglieder gesichert werden.

### Machbarkeitsstudie für den Brunnenbau

Im April 2023 führte eine von uns beauftragte Beratungsfirma eine geophysikalische und hydrologische Studie in den Projektgemeinden durch. Dabei identifizierten sie die Standorte für die neuen Brunnenanlagen, wobei vor allem Faktoren wie die Bodenbeschaffenheit und Tiefe des Grundwassers berücksichtigt wurden.

### Bau und Renovierung von Wasseranlagen

Basierend auf den ermittelten Bedarfen und in Absprache mit den Projektgemeinden entschieden wir, drei neue Wasseranlagen zu bauen – anstatt, wie zuvor geplant, zwei neue zu bauen und eine zu renovieren. Für dieses Vorhaben wurden drei Bohrungen vorgenommen und Pumptests durchgeführt. Zwei der Bohrlöcher wurden anschließend mit Handpumpen versehen. Das dritte Bohrloch, welches die höchste Pumpstrategie aufwies, erhielt ein begrenzt mechanisiertes System mit drei Entnahmestellen. Am internationalen Hände-Waschtage 2023 wurden die Anlagen feierlich eröffnet.

## Folgende Ziele für nachhaltige Entwicklung wurden durch das Projekt unterstützt<sup>2</sup>



Projektregion	Geplante neue Wasseranlagen	Geplante renovierte Wasseranlagen	Erreicht
Oti	3 (ehemals 2)	0 (ehemals 1)	3 neue Wasseranlagen

<sup>2</sup> Die Ziele für nachhaltige Entwicklung wurden 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedet.

## Überwachung der Trinkwasserqualität

Um sicherzustellen, dass die Trinkwasserqualität den nationalen und internationalen Standards entspricht, wurden in den zehn Projektgemeinden halbjährlich Proben der Wasseranlagen entnommen und getestet. Durch diese regelmäßige Kontrolle entwickelten die Gemeinden Vertrauen in ihre Anlagen und kleinere Abweichungen konnten – zum Beispiel durch eine weitere Aufbereitung des Wassers – schnell behoben werden. Bei der letzten Kontrolle wurden auch die Nutzer:innen der Wasseranlagen befragt. Diese brachten ihre Zufriedenheit zum Ausdruck und sagten, dass sich der Geschmack des Wassers durch die in Teilen zusätzliche Aufbereitung verbessert habe.

Aktivität	Geplante Einrichtungen	Geplante Anzahl	Erreicht
Halbjährliche Überprüfung der Trinkwasserqualität	10 Wasser-versorgungs-anlagen	4 Wasser-qualitäts-tests pro Anlage	40 Tests

## Schulung der Managementteams für Wasser und Sanitär

Um die Trinkwasserversorgung nachhaltig zu sichern, gründeten wir im ersten Projektjahr in jeder Gemeinde ein Managementteam für Wasser und Sanitär. In Schulungen lernten die insgesamt 70 Mitglieder der Komitees, wie sie die Wasseranlagen instand halten und kleinere Reparaturen durchführen, aber auch, mit welchen Strategien sie die langfristige Finanzierung der Anlagen sicherstellen. Über eine Handy-App vernetzten sich die Mitglieder miteinander und informieren sich, wenn zum Beispiel Reparaturen anstehen oder Ersatzteile besorgt werden müssen. So können sie den ordnungsgemäßen Betrieb der Wasseranlagen auch nach Projektende sicherstellen.

Zielgruppe		Geplante Teilnehmende	Erreichte Teilnehmende
70 Mitglieder der Managementteams für Wasser und Sanitär	Frauen	28	29
	Männer	42	41

## Entwicklung von Wassersicherheitsplänen

Um die Wasserqualität in den Gemeinden dauerhaft sicherzustellen, arbeiteten wir eng mit der Community Water and Sanitation Agency (CWSA) in Ghana zusammen. Diese schulte die Managementteams für Wasser und Sanitär in der Erstellung von Wassersicherheitsplänen. Dazu führten die Teams zunächst Risikobewertungen ihrer Wasserversorgung durch, von der Wasserquelle bis hin zur Nutzung im Haushalt. Dieser Schritt diente als Grundlage, um Probleme bei der Wassersicherheit zu erkennen und Lösungen zu entwickeln.



Die Nähe zu sauberem Trinkwasser reduziert Krankheiten und erspart weite Wege

So wurde beispielsweise festgestellt, dass manche Familien leere Chemikalienbehälter zum Wasserholen benutzen, was ein hohes gesundheitliches Risiko darstellt. Als Konsequenz riefen die Teams dazu auf, andere Behälter zu nutzen, um die Trinkwasserqualität nicht zu gefährden. Dauerhaft achten die Teams nun darauf, dass Maßnahmen zur Wassersicherheit in ihren Gemeinden umgesetzt und nachgehalten werden.

Aktivität	Geplante Anzahl	Erreicht
Erarbeitung von Wassersicherheitsplänen	10 Wassersicherheitspläne	10 Wassersicherheitspläne

## Übergabe der Wasseranlagen

Nach der Fertigstellung der neuen Wasseranlagen und Überprüfung der Trinkwasserqualität führten wir gemeinsam mit Gemeindevertreter:innen und Expert:innen eine abschließende Inspektion durch. Anschließend wurden alle notwendigen Übergabedokumente unterzeichnet. Im Rahmen feierlicher Zeremonien am Weltwasser- und Welthändewaschtag wurden die Anlagen offiziell an die Gemeinden übergeben. Die Übergabe erfolgte dabei symbolisch an die Managementteams für Wasser und Sanitär, welche die Verantwortung für die Pflege und Instandhaltung der Anlagen übernahmen.



Auf Sensibilisierungsveranstaltungen erfahren Gemeindemitglieder, wie sie die Hygiene und Sanitär-situation in ihrem Dorf verbessern können

## Auffrischungsschulungen für Managementteams

Im Januar 2025 führten wir eine Auffrischungsschulung für 70 Mitglieder der Managementteams für Wasser und Sanitär durch. Dabei wurde ihr Engagement für ein sauberes und hygienisches Umfeld gewürdigt und die Relevanz ihrer Arbeit für die Zukunft betont. Damit sie ihrer Schlüsselrolle für die Instandhaltung der Wasserversorgung gerecht werden können, frischten sie in den Schulungen ihr technisches Wissen auf, stärkten ihren Teamgeist und übten verschiedene Reparaturen. Außerdem wurde ein Netzwerk aufgebaut, über das sie Kontakt zu Firmen für Ersatzteile und lokalen Mechaniker:innen halten. Dadurch können die Wasseranlagen bei Bedarf schnell und kostengünstig repariert werden.

Zielgruppe		Geplante Teilnehmende	Erreichte Teilnehmende <sup>3</sup>
70 Mitglieder der Managementteams für Wasser und Sanitär	Frauen	28	30
	Männer	42	40



Alle Gemeinden, die als „frei von offener Defäkation“ zertifiziert wurden, erhielten Plaketten, Urkunden und ein Schild als Symbol für ihren neuen Status

<sup>3</sup> Die Zusammensetzung der Managementteams für Wasser und Sanitär hat sich im Laufe der Projektlaufzeit verändert, da einige Mitglieder in dieser Zeit aus der Gemeinde weggezogen sind.

## Bedarfsanalyse für Schulungen

Für die Schulungen zu gemeindegeführter Sanitärversorgung wurde im ersten Projektjahr zunächst der Kenntnisstand der Teilnehmer:innen zu dieser Methode überprüft. Dabei befragten wir sowohl Gemeindemitglieder als auch Vertreter:innen der lokalen Behörden für Gemeindeentwicklung, Umwelt, Gesundheit und Seuchenkontrolle. Basierend auf diesen Ergebnissen entwarfen wir anschließend den Schulungsplan zu Themen wie partizipativer Planung, dem Management von Sanitäranlagen sowie Gesundheit, Hygiene und Kinderschutz.

Zielgruppe		Geplante Teilnehmende	Erreichte Teilnehmende
80 Gemeindemitglieder und 6 Vertreter:innen lokaler Behörden	Frauen	36	29
	Männer	50	54

## Schulungen zur gemeindegeführten Sanitärversorgung

80 Gemeindemitglieder sowie drei Vertreter:innen des Umweltgesundheitsamts und einer NGO vertieften in einem dreitägigen Workshop und einer Auffrischungsschulung ihr Wissen zu Sanitärversorgung und Hygiene. Dabei wurden sie in partizipativen Methoden der Planung und Verwaltung geschult, um sich in ihren Gemeinden für den Bau von Latrinen einzusetzen. Außerdem entwickelten sie Aktionspläne und Nachhaltigkeitskonzepte, um den Status „frei von offener Defäkation“ langfristig zu erhalten.

Zielgruppe		Geplante Teilnehmende	Erreichte Teilnehmende
80 Gemeindemitglieder und 6 Vertreter:innen lokaler Behörden	Frauen	36	29
	Männer	50	54

## Unterstützung von bedürftigen Haushalten beim Bau der Sanitäranlagen

Damit alle Gemeindemitglieder, unabhängig von ihrer wirtschaftlichen Situation, saubere Toiletten nutzen können und dadurch die Hygiene in ihrem Umfeld verbessern, wurden 50 bedürftige Familien ausgewählt.

Sie erhielten Baumaterialien und technische Unterstützung für den Bau eigener Sanitäranlagen. Die Auswahl der Familien erfolgte auf Basis nationaler Vorgaben, um eine faire und transparente Entscheidung zu gewährleisten und die Akzeptanz innerhalb der Gemeinde zu sichern.

Projektgemeinden	Geplante Haushalte	Erreicht
10	50 vulnerable Haushalte (jeweils 5 pro Gemeinde)	50

## Selbstbewertung zum ODF-Status auf Gemeindeebene

Um als „frei von offener Defäkation“ (englisch: Open Defecation Free, kurz ODF) zertifiziert zu werden, müssen Gemeinden als erstes eine Selbstbewertung durchführen. Hierzu schulten wir Gemeindevertreter:innen im Umgang mit dem dafür entwickelten „Community Self-Assessment Tool“. Mitarbeiter:innen der Behörde für Umweltgesundheit unterstützten diesen Prozess. Manche Gemeinden führten die Selbstbewertung mehrmals durch, bevor sie sich um die offizielle Zertifizierung bemühten. Auf diese Weise konnten die Bewohner:innen für das Thema sensibilisiert und der Bau von Toiletten gefördert werden.

Zielgruppe		Geplante Teilnehmende	Erreicht
80 Gemeindemitglieder und 70 Mitglieder der Managementteams für Wasser und Sanitär	Frauen	60	48
	Männer	90	86

## Verifizierung des ODF-Status auf Distrikt- und Regionalebene

Nach der erfolgreichen Selbstbewertung wurden die zehn Projektgemeinden durch regionale Komitees für sanitäre Einrichtungen geprüft. Diese nutzten die nationalen Kriterien für die Bewertung. Diese besagen, dass zur Erlangung des ODF-Status mindestens 80 Prozent der Haushalte einer Gemeinde über Sanitäranlagen verfügen müssen. Zudem darf es bei der Untersuchung des Gemeindeumfelds keine Anzeichen für offene Defäkation geben. Alle zehn Projektgemeinden erfüllten diese Bedingungen und erhielten die offizielle Verifizierung. Die 276 neuen Latrinen und 301 neuen Handwaschanlagen waren für dieses positive Ergebnis entscheidend.



Feierlichkeiten zum Welttag des Händewaschens

## Zeremonie zum Erreichen des ODF-Status

Zusätzlich zu ihrem Zertifikat erhielten die zehn Projektgemeinden in einer feierlichen Zeremonie Plaketten, Urkunden und ein Schild mit der Aufschrift „Open Defecation Free Community“ als Symbol für ihren neuen Status. Darüber hinaus entwickelten Gemeindemitglieder, Partner und Vertreter:innen der lokalen Behörden Strategien zur Aufrechterhaltung des ODF-Status. Dazu gehören die Durchsetzung der von der Gemeindeverwaltung festgelegten Hygienevorschriften, regelmäßige Besuche des Umweltgesundheitsamtes und das aktive Engagement der zu Sanitärversorgung und Hygiene geschulten Gemeindemitglieder.

## Entwicklung unterschiedlicher Toilettenmodelle

Im Rahmen des Projekts war es ursprünglich geplant, Prototypen verschiedener Toilettenarten zu entwickeln. Die überarbeitete Strategie für die ländliche Abwasserentsorgung machte es jedoch erforderlich, sich ausschließlich auf langlebige, widerstandsfähige Toiletten zu konzentrieren. Aus diesem Grund wurde in jeder Gemeinde eine nachhaltige Muster-Toilette aus lokal verfügbaren Materialien gebaut, die alle Gemeindemitglieder gut nachbauen können.

## Umsetzung der gemeindegeführten Sanitärversorgung

Bei der Einführung der gemeindegeführten Sanitärversorgung spielten geschulte Gemeindemitglieder eine Schlüsselrolle. Ein externer Berater unterstützte sie dabei, andere Gemeindemitglieder über die Risiken von offener Defäkation aufzuklären und sichere Hygiene- und Sanitärpraktiken zu fördern.



Plan-Mitarbeiter entnehmen Wasserproben, um die Trinkwasserqualität zu prüfen

Um die Verhaltensänderungen in den Gemeinden nachhaltig zu verankern, schulten wir 23 Installateur:innen für Sanitäranlagen. Sie begleiteten die Familien beim Bau eigener Toiletten und gaben ihr Wissen in den Gemeinden weiter. Mit diesem Ansatz konnten 276 neue Toiletten gebaut werden und die Gemeinden den Status „frei von offener Defäkation“ erreichen.

Die Verantwortung für die Sauberkeit und Hygiene liegt nun bei den Gemeindemitgliedern, die gelernt haben, diese Standards zu halten. Seit der Zertifizierung wurden weniger Fälle von Krankheiten gemeldet, die durch verunreinigtes Wasser übertragen werden – ein klarer Beleg für die Wirksamkeit des Projektes.

## Prüfung und Bewertung

Während der gesamten Projektlaufzeit haben wir unsere Aktivitäten kontinuierlich geprüft und bewertet. Der Erfolg der Maßnahmen wurde regelmäßig an den Indikatoren gemessen, die wir zu Beginn des Projektes festgelegt hatten. Zum Projektabschluss wurde eine externe Evaluierung durchgeführt, für die verschiedene Methoden wie Haushaltsbefragungen, Diskussionen mit Fokusgruppen, Beobachtungen und Interviews mit Schlüsselpersonen genutzt wurden. Die Ergebnisse zeigen, dass das Projekt wirkungsvoll und effektiv seine Ziele erreicht hat: Deutlich mehr Menschen als vor Projektbeginn haben nun Zugang zu sauberem Trinkwasser und nutzen Sanitäranlagen. Besonders hervorgehoben wurde von den Befragten der partizipative Ansatz, der die Eigenverantwortung und das Engagement der Gemeinden gestärkt hat.

Der erreichte ODF-Status zeigt den Erfolg der Maßnahmen, vor allem der Haushaltstoiletten, sowie das gestiegene Bewusstsein für Hygiene.

## Nachhaltigkeit

Das Projekt hat durch seinen partizipativen Ansatz die Basis für langfristigen Erfolg geschaffen. Die Muster-Toiletten und die Schulung von Installateur:innen haben den Gemeindemitgliedern das nötige Wissen vermittelt, um eigene Toiletten zu bauen. Gefördert wird dieser positive Wandel durch die Gemeindemitglieder, die in Sanitärversorgung ausgebildet wurden und die als Berater:innen und Vorbilder dienen. Die Managementteams für Wasser und Sanitär haben das nötige Wissen und Werkzeuge erhalten, um die Wasseranlagen instand zu halten und zu finanzieren. Zudem sorgen Wassersicherheitspläne dafür, dass die Gemeinden Risiken frühzeitig erkennen und entsprechende Maßnahmen einleiten können.

Das Erreichen des ODF-Status hat zu einem stärkeren Bewusstsein für Hygiene und Sanitär geführt. Diese Erfolge wirken motivierend auf benachbarte Gemeinden, die ebenfalls ähnliche Ziele verfolgen. Ein sauberes Umfeld und der Zugang zu Trinkwasser verbessern die Gesundheit aller Gemeindemitglieder. Sie reduzieren Krankheiten und schaffen bessere Bedingungen für Bildung und Arbeit. Besonders Kinder profitieren davon, da sie gesund aufwachsen können und bessere Voraussetzungen für einen regelmäßigen Schulbesuch haben.